

Georg Müller Verlag in München. 2199
 Chefterton: Heretiker. 4 M; geb. 5 M 50 s.
Friedrich Pustet in Regensburg. 2202
 *Regensburger Psalterium Totum in 18°. 1 M; in Leinwand kart. 1 M 30 s; in festem schwarzen Leinwandbd. mit Rotschnitt 1 M 70 s; in schwarzem Lederbd. mit Rotschnitt 2 M 40 s; in schwarzem Lederbd. mit Goldschnitt 2 M 80 s; in schwarzem Chagrindbd. mit Goldschnitt 3 M 80 s.
 *Regensburger Psalterium. Ausg. in 48° 2 M 40 s; in 18° 3 M; in 48° zum Diurnale 1 M, kart. 1 M 20 s.
Dietrieh Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin. 2195
 *Kayser: Aus den Anfängen unserer Kolonien. Geb. 2 M 50 s.
 *Zahn: Herbstreise durch Spanien und Portugal. 4 M.
Georg Reimer in Berlin. 2188. 2200
 *Ziegler: Die Geistesreligion und das jüdische Religionsgesetz. 4 M.
 *Oppenheimer: Theorie der reinen und polit. Ökonomie. 14 M; geb. 15 M.
Josef Sáfár, Verlagkonto in Wien. 2200
 *Lewis: Mechanismus der Herzaktion mit besonderer Berücksichtigung der klinischen Pathologie. Ca. 14 M.
 *Wallenstorfer-Szarewski: Sanitätsdienst im Gebirgskriege. Ca. 4 M.
H. E. Sebald in Nürnberg. 2173
 Furtenbach: Krieg gegen Rußland 1812. 2. Aufl. 3 M 50 s; geb. 5 M.
L. Staadmann Verlag in Leipzig. U 2
 *Geißler: Wie ich Dichter wurde. 25 s.
Bernhard Tauchnitz in Leipzig. 2194
 Tauchnitz Edition. Vol. 4317.
 *Haggard: Marie. 1 M 60 s; in Orig.-Leinenband 2 M 20 s; in Orig.-Geschenkband 3 M.

Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 2172
Kr. Beragold in Berlin.
 Verdeutschungsbücher des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. IV: Rhull: Deutsches Namenbüchlein. 5. Aufl. 60 s.
Bruno Volger Verlagsbuchhandlung in Leipzig-Raschwitz. 2184
 Tannenbergl: Grossdeutschland. 4 M; geb. 5 M.
J. E. S. Wegner Verlag in Stuttgart. 2197
 *Albers: Das Jahr und seine Feste. 3. Aufl. 3 M; geb. 4 M.
Konrad Wittwer Verlag in Stuttgart. 2194
 Bach: Bemerkungen zur wissenschaftlichen Ausbildung der Ingenieure und zur Frage des Ausbaues der Technischen Hochschulen. 1 M.

Verbotene Druckschriften.

Durch Beschluß des Landgerichts I Berlin ist die Beschlagnahme der Seiten 51—53 und 61 in allen Exemplaren der Nr. 4 des 11. Jahrgangs des in München erscheinenden Wipblattes »Der Komet« gemäß §§ 184, 40, 41 St.-G.-B., § 94 St.-P.-D. angeordnet. 38. J. 191/12.
 Berlin, 10. Februar 1912.
 Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I.
 Durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 7. Februar 1912 ist die Beschlagnahme der Texte zu den Bildern Seite 1 und 10 in allen Exemplaren der Nr. 5 (1038) der in Wien erschienenen periodischen Druckschrift »Pöschütt« - Parifaturen auf Grund der §§ 40, 41, 184 St.-G.-B. und § 94 St.-P.-D. angeordnet worden. 38. J. 178/12.
 Berlin, 9. Februar 1912.
 Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I.
 (Deutsches Fahndungsblatt Stüd 3930 vom 16. Februar 1912.)

Nichtamtlicher Teil.

Leipziger Briefe.

II.

Während man am Rhein und in Süddeutschland sich mit guter Manier durch den Karneval über die unleidliche Übergangszeit vom Winter zum Frühling hinwegzuhelfen weiß, haben wir in Leipzig die plumpen Bodbierfeste mit ihren geistlosen Komikern und die stillösen Maskenbälle, die mehr ein Benefiz für die Taschen der Wirte als für die Laune der Menschen bilden. Wir wollen offen sein. Uns Leipzigiern fehlt nun einmal die Grazie, den Karneval zu feiern, weil wir uns nur schwer von den harten und nüchternen Anforderungen des Tages zu befreien vermögen. Aber mit derselben Freude wie andertwärts begrüßen wir jeden Sonnenstrahl, den uns der Himmel nach teilweise recht empfindlich kalten Tagen als ersten Vorboten des Frühlings herabsendet. Die Tage sind nicht mehr fern, die uns an den Stimmungszauber der Szene vor dem Tore in Goethes Faust erinnern. Dabei drängt sich unwillkürlich ein Vergleich auf, der die Verhältnisse der ehemaligen mit Mauern, Türmen und Toren umgebenen deutschen Stadt denen der modernen Zeit gegenüberstellt. In demselben Maße nämlich, in dem sich nach Schleifung der alten Befestigungen die Grenzen des Stadtkörpers verwischt haben, sind auch die Charaktertypen des alten Bürgertums, wie sie uns in der bekannten Faustszene entgegneten, in der Masse verschwunden. Dieser mit der Verbesserung der Verkehrsmittel Hand in Hand gehende Ribellierungsprozeß hat auch die größere Beweglichkeit des Stadtmenschen hervorgebracht, der nicht wie einst wartet, bis der Frühling die im Dornröschenschlase ruhende Welt vor den Toren wachküßt, sondern ihn mit Ski und Rodelschritten bewaffnet hinauszuweilen läßt, um selbst im tiefsten Winter in der Ausübung eines gesunden Sports Erholung von dem aufreibend gewordenen Stadtleben zu suchen.

Dieser in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum eingetretene Wandel betrifft auch das Leben in der Stadt selbst, ganz besonders das der Straße. Das verträumte und verschlafene Winterbild mit den verschneiten Dächern und Giebeln, wie es uns heute nur noch in den Bildern unserer Künstler mit dem Schimmer der Romantik verklärt entgegentritt, gehört wohl endgültig der Vergangenheit an. Die Verkehrsadern, in denen einstmal im Winter das Blut stagnierte, sind heute in dieser Jahreszeit oftmals noch mehr als im Sommer von heißem, lebendig pulsierendem Leben erfüllt, das für den aufmerksamen Beobachter des Reizes nicht entbehrt. Deshalb lasse ich mich auch oftmals und gern von dem Strome des Verkehrs dahin und dorthin tragen, wobei sich, worauf es hier ganz besonders ankommt, auch vom buchhändlerischen Gesichtspunkte aus recht interessante Beobachtungen und Vergleiche anstellen lassen.

Wenn ich an einem der zahlreichen Schaufenster stehen bleibe, so interessiert mich nicht allein das Gesamtbild oder ein einzelner auffällig ausgestellter Gegenstand, ich achte auch auf die bei der Ausstellung benutzten technischen Hilfsmittel, z. B. Regale und Gestelle usw., weil mir immer das Schaufenster unserer Sortimentler vorschwebt und ich mich des Eindruckes nicht erwehren kann, daß andere Ladeninhaber in diesen Dingen weiter sind als wir im Buchhandel. Gerade hier im Leipziger Buchhandel haben wir Laden- und Schaufenstereinrichtungen, die oftmals von denen der kleineren Kollegen in der Provinz in den Schatten gestellt werden, Einrichtungen, die ihre Herkunft aus der guten alten Grobaterzeit nicht verleugnen können und inmitten einer gänzlich umgewandelten neuen Zeit ihre Dienste getreulich weiter tun. Es ist etwas Schönes um Pietät und Sparsamkeit, Eigenschaften, die uns merklich verloren gehen und die wir, an anderem Platze angewendet, für ewig zeitgemäß halten müssen. Hier sind sie aber durchaus am verkehrten Orte.

